

Von Freundschaft zu Verantwortung - Jetzt kommt's drauf an!

Ein Ausblick auf die Deutsch-Französische Sicherheitspolitik

Jeanne Dillschneider MdB

Die Deutsch-Französische Zusammenarbeit braucht einen Realitätscheck. Die Generation, die Europa aus den Trümmern des Zweiten Weltkriegs aufbaute, hat Außergewöhnliches geleistet. Der Élysée-Vertrag von 1963 war ein Meilenstein und bleibt ein Fundament unserer Zusammenarbeit.

2026 leben wir durch den Angriffskrieg in Europa, gezielten Cyberangriffen auf kritische Infrastrukturen, sowie systematischer Desinformation und strategischen Abhängigkeiten in einer neuen sicherheitspolitischen Realität. Diese Bedrohungen sind real und sie sind miteinander verknüpft.

Als Teil einer neuen Generation heißt Deutsch-Französische Verantwortung heute für uns nicht nur Freundschaft zu beschwören, sondern Verantwortung zu übernehmen.

1. Rüstungsprojekte: Europäische Kräfte für gemeinsame Sicherheit bündeln

Gemeinsame Rüstungsprojekte entscheiden darüber, ob Europa selbstständig wird oder abhängig bleibt. Programme wie das *Future Combat Air System (FCAS)* sind keine Technikdebatten, sondern politische Tests. Mit einem Volumen von über 100 Milliarden Euro soll es ab 2040 ein vernetztes System aus Kampfflugzeugen, Drohnen und digitaler Gefechtsführung geben.

Das Problem ist nicht der Preis, sondern die Politik nationaler Reflexe, industriepolitischer Blockaden und fehlender Verbindlichkeit, die das Projekt ausgebremst haben. Es ist klar, dass gemeinsame europäische Rüstungsprojekte effizienter sind und unsere strategische Souveränität stärken. Trotzdem fehlt bis heute ein verlässlicher politischer Rahmen, der Kooperation erzwingt, Zuständigkeiten klärt und die Industrie zu tragfähigen Lösungen bewegt. Gerade jetzt, da die kostenintensiven Projektphasen beginnen, wären weitere Verzögerungen fahrlässig. Wenn Deutschland, Frankreich und Spanien mit *FCAS* europäische Verteidigung ernst meinen, braucht es jetzt klare Entscheidungen, verbindliche Regeln, eine bessere Kommunikation und eine gemeinsame Linie. Alles andere bleibt ein europäisches Versprechen ohne Umsetzung.

2. Grenzüberschreitender Resilienzplan: Krisen hören nicht an der Grenze auf

Stromausfälle, Cyberangriffe, Sabotage, Pandemien oder Desinformationskampagnen machen nicht an Staatsgrenzen halt. Trotzdem reagieren Verwaltungen und Sicherheitsstrukturen bis heute überwiegend national.

Gerade aus saarländischer Perspektive wird dieses Defizit sichtbar. Entlang der deutsch-französischen Grenze fehlt es an einem institutionalisierten Krisenmanagement, in dem Verwaltungen, Sicherheitsbehörden, Kommunen und Betreiber kritischer Infrastrukturen gemeinsam agieren. Dabei leben in den Grenzregionen Millionen Menschen, deren Alltag längst grenzüberschreitend organisiert ist.

Ein grenzüberschreitender Resilienzplan würde mit gemeinsamen Lagebildern, abgestimmten Notfallplänen, regelmäßigen institutionalisierten Übungen und klaren Kommunikationsstrukturen bei den Menschen ansetzen. Städtepartnerschaften, Regionen und zivilgesellschaftliche Akteure spielen dabei eine zentrale Rolle: als Frühwarnsysteme, als Vertrauensräume, als Brücke zwischen Staat und Gesellschaft. Sicherheit ist keine rein nationalstaatliche Aufgabe, sondern ein Gemeinschaftsprojekt.

3. Cyberprojekte: Sicherheit beginnt im digitalen Raum

Der Cyberraum ist eines der größten Einfallstore für Angriffe auf Demokratien. Krankenhäuser, Verwaltungen, Verkehrsnetze, Energieversorgung, Wahlen sind potenziell angreifbar. Deutschland und Frankreich müssen hier gemeinsam handeln. **Notwendig sind gemeinsame Standards, geteilte Abwehrstrukturen, gemeinsame Ausbildungsprogramme und schnelle Reaktionsmechanismen.**

Dazu gehört auch, strategische Unternehmenskooperationen politisch zu rahmen. Die Zusammenarbeit zwischen SAP und dem französischen KI-Unternehmen Mistral zeigt, dass europäische Alternativen im Bereich Cloud, KI und Datenverarbeitung möglich sind, wenn Regulierung, Industriepolitik und politische Prioritäten zusammengedacht werden. Solche Ansätze dürfen kein Zufallsprodukt bleiben, sondern müssen Teil einer europäischen Cyber- und Digitalstrategie sein.

Cybersicherheit ist nicht nur Sache von Geheimdiensten. Sie betrifft Schulen, Kommunen, Vereine, kleine Unternehmen. Sicherheit entsteht dort, wo Wissen geteilt wird.

2026 kommt es darauf an, Deutsch-Französische Verantwortung mit einer klaren Sprache, neuen Strukturen und dem Mut, eingefahrene Routinen zu hinterfragen, neu zu denken.

Sicherheit, Resilienz und digitale Souveränität sind keine abstrakten Begriffe. Sie betreffen unseren Alltag, unsere Demokratie und die Frage, ob Europa in der Lage ist, sich selbst zu schützen.